

Die Röhre als legendäres Bauelement

Obwohl die Empfängerröhren längst aus den Radios und Fernsehern verdrängt wurden, sind sie heute gefragter denn je.

Mühlhausen. Die Bauelemente aus dem einstigen Röhrenwerk Mühlhausen zählen auch mehr als 20 Jahre nach Produktionseinstellung weltweit zu den qualitativ hochwertigsten und erzielen bei Auktionen sogar Spitzenpreise. Als herausragendes Phänomen gilt die EL 34, die zunehmend in Gitarrenverstärkern unverzichtbar scheint.

Als wahrer Exportschlager erwies sich ab 1972/1973 die Elektronenröhre EL 34 aus dem damaligen Röhrenwerk Mühlhausen und späteren Mikroelektronik "Wilhelm Pieck". Man versorgte zu jener Zeit als alleiniger Hersteller jenes Röhrentyps fast den gesamten europäischen Markt sowie Amerika. Statt aber dem Mühlhäuser Markenzeichen, einer stilisierten Röhre mit drei symbolisierenden Funkwellen darüber, haben die Importeure unter anderem die Logos von Siemens, Valvo oder ITT Lorenz aufgedruckt.

Experten bescheinigen den DDR-Ingenieuren auch heute noch Präzisionsarbeit, weil jenes Bauteil ewig leben würde, zumindest aber 100 Jahre funktionsfähig sein soll. Diese Elektronenröhre wird von der Fachwelt als wahrer Schatz gelobt. Neuere Produktionen, etwa aus China oder Russland, kämen nicht an die Qualität und Robustheit der EL 34 aus Mühlhausen heran. Dabei hätte das legendäre Fabrikat auch nach der Wende ein Exportschlager sein können, wenn die Maschinen nicht vorschnell verschrottet worden und Konstruktionsunterlagen im russischen Saratov gelandet wären. Insider gehen davon aus, dass die weitere Produktion der weltmarktfähigen EL 34 in Mühlhausen bis zu 150 Arbeitskräfte gebunden hätte. So wundert's also nicht, dass jenes Mühlhäuser Fabrikat bei Internetauktionen teilweise für mehr als 40 Euro weggeht. Und immer wieder tun sich weitere Quellen an fabrikneuer Ware auf. Ein Anbieter aus Strausberg, der seine Bezugsquellen nicht verraten will, kann sich jedenfalls nicht über den Absatz der EL 34 "Made in Mühlhausen" beklagen. "Wir garantieren die einwandfreie Funktion", preist ein anderer Händler aus Leipzig eine EL 36 an. Nicht weniger hoch im Kurs stehen auch die Modelle PL 36, EY 86, EABC 80 oder AL 4 als ganz frühe Bauart.

Telefunken fügte bei den aus Mühlhausen bezogenen EL 34 zusätzlich noch den Bundesadler hinzu. Dies wurde bis zur politischen Wende natürlich geheim gehalten. Immerhin hatte das einstige Vorzeigeunternehmen der DDR-Elektronikindustrie während der Zeiten des Kalten Krieges die Wehrfähigkeit der Bundeswehr gesichert, erinnert Ludwig Pölitz von der Interessengemeinschaft Röhrenwerk. Mit dem Produktionsanlauf der Gleichrichterröhre AZ 11 hatte übrigens am 1. April 1952 das elektronische Nachkriegszeitalter in Mühlhausen begonnen. Vom Vorgängerbetrieb, dem Lorenz-Konzern, waren nach der Demontage durch die Alliierten nur leere Hallen und Schutt übrig geblieben. Lorenz hatte für die Wehrmachtsfunktechnik Röhren hergestellt.

Damit es überhaupt wieder zur Aufnahme der Röhrenfertigung kam, hatte man sich ab 1951 von Mühlhäuser Seite her insbesondere bei der Wirtschaftsabteilung des Zentralkomitees der SED in Berlin stark gemacht. Man bezog sich damals auf eine Analyse des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen, wonach noch bis zu "800.000 Rundfunkgeräte ungenutzt" seien, weil es an Ersatzröhren fehle. Die Röhren-Situation sei damals total verfahren gewesen. Bereits 1953 liefen in Mühlhausen 17 verschiedene Röhrentypen von den Fließbändern.

Reiner Schmalzl / 18.01.11 / TA

Z82B1HL120162

Quelle: <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Die-Roehre-als-legendaeres-Bauelement-906247426>